

Laibacher Zeitung.



Prenumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Situation.

Fürst Alexander von Bulgarien oder — wie man heute wohl schreiben muß — „Prinz Alexander von Battenberg“ ist bereits in Jugenheim eingetroffen. Alle Berichte aus Bulgarien melden übereinstimmend von Kundgebungen der Treue und der Trauer des Volkes, das den Fürsten aus dem Lande scheiden sah und ihm noch einmal seine Sympathien bezeigen wollte. Besonders stürmisch gestalteten sich begreiflicherweise die Äußerungen der Truppen, unter denen der Fürst als Organisator, als Führer und Feldherr populär war wie nur irgend ein Nationalheld des bulgarischen Volkes. Die Armee schien durch diese lebhaften und stürmischen Kundgebungen die schmerzlichen Eindrücke wettmachen zu wollen, welche die Treulosigkeit einzelner militärischer Elemente auf den Fürsten hervorgebracht hatte. Daß diese Elemente nur einen kleinen Theil des bulgarischen Heeres repräsentierten, hat die Haltung der bulgarischen und ostrumelischen Truppen nach dem Putsch erwiesen; um aber auch äußerlich die durch Gruew und Consorten schwer geschädigte Ehre der kaiserlichen Armee wieder herzustellen, hat die Regentenschaft die Durchführung eines noch am 6ten d. M. vom Fürsten erlassenen Decretes übernommen, wodurch die beiden aufständischen Regimenter aufgelöst, ihre geschändeten Fahnen vernichtet, die Böglinge der famosen Junkerschule in ihre Regimenter eingereiht werden. Die Durchführung dieses Ukases dürfte ein warmes Beispiel für die zu Pronunciamentos so glücklich veranlagte soldatische Jugend Bulgariens werden.

In den Abschiedsworten, die Alexander von Battenberg allenthalben an Soldaten, Deputationen und Corporationen gerichtet, spricht sich Resignation, aber doch auch manche unbestimmte Hoffnung aus, die dem Fürsten durch das Volk gewissermaßen aufgedrängt worden ist, an deren Erfüllung er aber selbst kaum glauben dürfte. Daß Alexander trotz des Wunsches, unauffällig zu reisen, auf dem Budapester Bahnhofe der Gegenstand enthusiastischer Ovationen geworden ist, war wohl zu erwarten. Der ungarische Volkscharakter ist für lebhafteste Gefühlsregungen und überströmende Gefühlsäußerungen besonders disponiert. Man weiß, wie rasch und interessant im Laufe der letzten Jahre die Objecte für Lieb' und Haß der magyarischen Universitätsjugend gewechselt haben; niemand erwärmt und

überhitzt sich so rasch und niemand kühlt so rasch ab, wie der ungarische Jüngling und Gefühlspolitiker. Tiefere und nun gar politische Bedeutung wohnt diesen mit erstaunlicher Rapidität wechselnden Gefühlsausbrüchen selbstverständlich niemals inne; auch die Elzens, denen Prinz Alexander trotz seiner natürlichen Erschöpfung den mündlichen Dank nicht versagte, werden verhalten ebenso wie die berühmten „Abzug“-Rufe, die nach kurzer Pause mit gewechseltem Object auch diesmal ertönten, ohne Schaden anzurichten. Die Begeisterung für den resignierten Bulgarenfürsten findet ja in der rein menschlichen Theilnahme an seiner bedeutenden, interessanten Persönlichkeit und seinem ungewöhnlichen, tragischen Schicksal ihre natürliche Begründung.

Auch in Wien hat begreiflicherweise der Fürst seine begeistertsten Bewunderer gefunden, die ihm, von Neugier oder rein menschlicher Sympathie getrieben, einen warmen und herzlichen Empfang auf einer der letzten Stationen seiner langen Irrfahrten bereiten wollten. Diese Sympathien geleiteten den Prinzen auch in seine Heimat, die ihm nach den außerordentlichen Ereignissen, Aufregungen und Stürmen der letzten Wochen Ruhe gewähren soll. Ein Mann und Regent, wie dieser, tritt nicht geräuschlos von der Bühne des politischen Lebens ab — sein Scheiden kann sich nicht ohne die Theilnahme seiner Zeitgenossen vollziehen. Diese Theilnahme wendet sich heute dem im Vollbesitz der Volksgunst der Herrschaft entsagenden Fürsten zu, sie wird sich aber auch dem Lande zuwenden haben, das nun nach Alexanders Entfernung auf der Basis der Verträge in den Bahnen friedlicher Entwicklung erhalten werden soll.

In der öffentlichen Meinung herrscht keineswegs die Empfindung, daß mit der Abreise des Fürsten Alexander aus Bulgarien die bulgarische Krise als abgethan zu betrachten sei. Mit dem Verschwinden des Fürsten Alexander von der Scene hat das Schauspiel allerdings viel von dem dramatischen Reize und dem persönlichen Interesse, das ihm innewohnte, verloren; es bleibt aber immerhin noch ein schweres Stück der politischen Tragödie zu bewältigen. Journale, die mit Lob und Anerkennung für die persönlichen Tugenden des Fürsten Alexander und für dessen Verdienste um Bulgarien wahrhaftig nicht geizen, finden, daß die Abreise des Fürsten und die Umstände, unter welchen dieselbe erfolgt ist, die Situation in Bulgarien nicht ungünstig beeinflusst haben und daß nunmehr die Möglichkeit und Hoffnung vorhanden sei, in Ruhe einen neuen Zustand der Dinge zu schaffen.

So tröstlich immerhin diese Aussicht ist, so geht sie doch wohl von der Voraussetzung aus, daß die politische Arbeit in Bulgarien erst jetzt beginnen wird, und das ist auch in der That die Meinung all derer, die in der auswärtigen Politik ein Wort mitzusprechen haben. So wenig man sonst im Verlaufe der bulgarischen Affaire in Oesterreich gemeinsame Sache mit England gemacht, so zutreffend findet man im gegenwärtigen Augenblicke die Erklärung, welche Unterstaatssecretär Fergussen am letzten Montag im englischen Parlamente abgegeben, daß mit Bezug auf die Zukunft die Arrangements, die in Bulgarien zutreffend sind, nur auf dem Berliner Vertrage basieren können, welcher keiner Macht ein separates oder exclusives Recht verleiht, und daß demgemäß die letzte Entscheidung nur den gemeinsamen übereinstimmenden Beschlüssen sämmtlicher Signatarmächte zusteht. Mit anderen Worten: man beginnt den europäischen Charakter der bulgarischen Frage stärker und nachdrucksvoller zu betonen.

Die Situation hat in dieser Hinsicht vielleicht eine gewisse Aehnlichkeit mit jener des Jahres 1877. Man erinnert sich, daß dazumal Europa es ruhig geschehen ließ, daß die Russen in Bulgarien einzogen und das Land occupierten. Man erinnert sich aber auch, daß dasselbe Europa ein Jahr darnach auf dem Berliner Congresse darauf bestand, daß die Russen das Land wieder verlassen, ja der russischen Occupation einen fixen, auf neun Monate beschränkten Termin setzten. Artikel VII des Berliner Vertrages besagt, daß, sobald der Fürst eingesetzt ist, Bulgarien in den vollen Genuß seiner Autonomie zu treten hat. Diese Stipulation bildet einen Theil des internationalen Rechtes, sie bestellt gleichsam ganz Europa zum Wächter der Autonomie Bulgariens, und von diesem Gesichtspunkte aus ist wohl auch die Erklärung des britischen Unterstaatssecretärs, daß der Berliner Vertrag keiner Macht ein separates oder exclusives Recht bezüglich Bulgariens ertheile, aufzufassen und zu acceptieren.

Ueber die Stellung unserer maßgebenden Kreise zur momentanen Situation in Bulgarien ist bisher eine autoritative Kundgebung nicht erfolgt. Eine solche dürfte wohl erst dann zu erwarten sein, bis die Ereignisse etwa dazu herausfordern, was aber gegenwärtig bei der ungeklärten Lage der Dinge wohl nicht der Fall ist. Alles spricht dafür, daß ein stärkeres Hervortreten der Monarchie im gegenwärtigen Momente nicht für geboten erachtet wird. Am allgemeinen weiß man, wie sehr Oesterreich für seine Interessen auf der Bal-

Feuilleton.

Die Blumen im Haushalte der Natur.

Von allen Wesen, die aus dem ewig verjüngenden Schoße der Natur hervorgehen, möchten dem unbefangenen Sinne wohl keine so ausschließlich dem Wohlgefallen des Menschen erschaffen dünken als die Blümpflanzen in ihrer üppigen Pracht, ihrer keuschen Anmuth, ihrem heraufschendenden, köstlichen Dufte. Und doch erhält das wahrhaft Schöne nicht erst durch seine tiefere Bestimmung, seinen Beruf jene volle Weihe und Würde, von welcher losgetrennt es uns wohl einen stüchtigen Ausruf der Bewunderung zu entlocken vermag, der aber nur wenig gemein hat mit dem echten und dankbaren Gefühle, das wir der unerforschlichen, unbewußt waltenden Vorsehung in der Natur entgegenbringen. Die Blumen auf diese ihre naive Bestimmung hin zu prüfen, ist der Zweck dieser Betrachtung.

Unter Blumen verstehen wir diejenigen Blüten, welche durch bunte Farben und Wohlgerüche unmittelbar in die Sinne fallen. Dem scharfsinnigen Beobachter Rector Christian Konrad Sprengel aus Spandau war es vorbehalten, den Schleier zu lüften, der bis zum Jahre 1793 die Bedeutung der Blumenorgane und namentlich der bunten Blütenblätter verhüllte. Die von ihm gefundenen Ergebnisse waren ihm so überraschend, daß er seinem Buche den Titel gab: „Das entdeckte Geheimnis der Natur im Baue und der Befruchtung der Blumen.“ Um das Wesen der Blüten im allgemei-

nen zu kennzeichnen, bedienen wir uns am besten der Worte unseres großen Dichters und Denkers, welcher erkannte, daß in ihnen die Pflanze zu den Werken der Liebe sich rüftet. Nun hat die Bestäubung der Blütennarbe mit Blütenstaub meist nur dann eine volle Wirkung, wenn eine Kreuzbefruchtung stattgefunden hat, d. h. wenn auf die Narbe der Blütenstaub einer fremden Pflanze gebracht wird; dagegen ist eine Bestäubung der Narben mit Pollen ein und derselben Pflanze völlig unwirksam oder doch nicht in gleichem Umfange wirksam.

Diese für die Fortpflanzung der Gewächse notwendige Uebertragung des Blütenstaubes auf eine fremde Narbe wird in der verschiedenartigsten Weise bewerkstelligt, und es ist leicht ersichtlich, daß die Pflanzen hierzu besonderer Uebertragungsmittel bedürfen. Solche Vermittler der Befruchtung sind der Wind, das Wasser und die Thiere, meist Insecten, und man unterscheidet hienach wind-, wasser- und insectenblütige Pflanzen. Letztere allein tragen Blumen, durch deren Farben und Düfte die Thierchen beim Einsammeln der in den Blumen vorhandenen Honigabsonderungen oder — bei fehlenden Nectarien — des ihnen auch als Nahrung dienenden Blütenstaubes angelockt werden und die für diese füglich die Bedeutung von Wirthshaus schildern haben. Dagegen besitzen wind- und wasserblütige Pflanzen durchaus unscheinbare Blüten, da farbenprächtige Blüten in der Blütenregion und die Entwicklung von Gerüchen hier offenbar völlig zwecklos wären.

Wie schon der Entdecker und Begründer der ange deuteten Beziehungen zwischen Insecten und Blumen, Sprengel, nachwies, erscheinen die Pflanzenarten in ihrem Blumenbaue bestimmten Insectenarten angepaßt. Die bunte Grundfarbe der Krone oder des Perigons zeigt oft zarte, abweichend gefärbte Zeichnungen, namentlich in Strichform; es sind dies die sogenannten Saftmale, welche von den außen leicht sichtbaren Theilen der Blütendecke zu den Honigbehältern führen und den Insecten den Weg zur Honigquelle weisen. Beim Sammeln des Nectars aber vermitteln die Thierchen die Kreuzbefruchtung, indem sie beim Auffuchen der Nectarien durch besondere Blüteneinrichtungen genöthigt werden, die Staubbeutel, beziehungsweise die Narben zu streifen, wobei sie an bestimmten Körperstellen den meist klebrigen Pollen aufnehmen, den sie beim Besuche einer anderen Blume unbewußt an die ebenfalls klebrige Narbe abgeben.

Hier sei übrigens auf eine häufig wiederkehrende Erscheinung hingewiesen, die schon an sich eine Selbstbestäubung unmöglich macht. Die Staub- und Fruchtblätter einer und derselben Blüte erlangen oft zu ganz verschiedenen Zeiten ihre Reife. Reifen die Staubblätter vor den Fruchtblättern, so spricht man von erstmännlichen, im umgekehrten Falle von erstweiblichen Blüten. Werden die Fruchtblätter empfängnisfähig, so verwelken die Staubblätter bei den erstmännlichen Blüten, während bei den erstweiblichen die Staubbeutel sich erst zu öffnen beginnen, wenn die Narben ihre Empfängnisfähigkeit bereits verloren haben. Bei Arten, deren

kan-Halbinsel einzutreten entschlossen ist; man kennt aber auch andererseits die Bemühungen, die die öster-reichische Staatskunst immer angewendet, im Interesse des Friedens ein gutes, freundschaftliches Verhältnis mit Rußland zu wahren. Das ist ungefähr alles, was im gegenwärtigen Momente feststeht. Was darüber hinaus an sensationellen Details über die Bestimmungen und Aeußerungen einzelner hoher und maßgebender Persönlichkeiten berichtet wird, gehört in das Gebiet fragwürdiger Vermuthungen.

Ziffern beweisen.

Unsere oppositionelle Presse hat bekanntlich ihre aparte Logik. Sie gibt zwar im allgemeinen zu, daß die jeweilige Finanzlage eines Staates sich in dem Course seiner Creditpapiere wieder spiegelt, sie will es aber trotzdem nicht gelten lassen, daß der gegenwärtige hohe Cours unserer Staatsrenten als ein Beweis des wachsenden Vertrauens zu Oesterreich im allgemeinen und seiner Finanzlage insbesondere betrachtet werden dürfe. So oft man auf diese Thatsachen hinweisen mag, immer wieder sind die oppositionellen Journale, allen voran die «Neue freie Presse», mit dem Argumente bei der Hand, daß nur der herrschende Geld-überfluß und der stark gesunkene Zinsfuß die Höherbewertung unserer Staatspapiere veranlaßt haben. Die ganze Erscheinung habe einen univetsellen Charakter und hänge mit der Umgestaltung der Verhältnisse auf den europäischen Geldmärkten zusammen. Es gieng deshalb nicht an, aus der momentanen Coursnotierung unserer Staatspapiere Schlüsse zu ziehen auf die Besserung des österreichischen Staatscredits, zumal auch die auswärtigen Staatswerte in gleichem, ja noch höherem Maße gestiegen seien.

Nun liegt uns heute eine ziffermäßige Vergleichung der Coursbewegung der europäischen Staatseffecten in dem Zeitraume von 1881 bis 1886 vor, und zwar ist es die «Neue freie Presse» selber, welche diese Zusammenstellung veröffentlicht. Wir entnehmen derselben, daß sich innerhalb der erwähnten Periode englische Consols um 0,38 (von 100,62 auf 101), italienische Rente um 9,55 (von 90,45 auf 100), russische Staatswerte (1877er) um 8,5 (von 93,5 auf 102), rumänische Rente um 2 (von 92 auf 94), ungarische Goldrente um 9,13 (von 78,87 auf 88), österreichische Goldrenten dagegen um volle 15,2 Procent (von 82,80 auf 98) gehoben haben, wobei natürlich das Goldagio bereits in Betracht gezogen erscheint. In demselben Zeitraume sind französische Renten um 3,25 (von 86,25 auf 83), spanische Exteriores um 3,5 Procent (von 65,5 auf 62) zurückgegangen. Das genannte Blatt schiebt seiner Zifferntabelle folgende charakteristische Bemerkung voraus: «Es ist ein Irrthum zu glauben, daß infolge der Zinsfußbewegung die Course aller Renten gestiegen sind. Eine vergleichende Zusammenstellung ergibt vielmehr, daß einzelne Staatswerte in den letzten Jahren sogar im Preise gesunken sind.» Zum Schlusse heißt es dann: «Obgleich hier zweifellos specielle Verhältnisse maßgebend sind, so ist es doch interessant zu constatieren, daß die französische Rente um mehr als drei Procent im Course verloren hat, daß aber auch der Preis der englischen Consols in den letzten fünf Jahren fast stationär geblieben ist.»

Eines weitläufigen Commentars bedürfen diese durch Ziffern belegte Bemerkungen nicht. Sie zeigen klar, daß die stetig fortschreitende Höherbewertung der österreichischen Staatsrenten nicht bloß der rückläufigen

Zinsfußbewegung auf dem europäischen Geldmarkte, sondern zum guten Theile auch dem steigenden Vertrauen zu Oesterreich und dessen rationeller Finanzgebarung zuzuschreiben ist. Wenn der Zinsfuß noch so niedrig und Geld noch so flüssig wäre, so würde dies doch auf den Cours unserer Staatswerte nicht von so großem Einflusse sein, wenn nicht damit das Vertrauen in die Creditwürdigkeit des Staates Hand in Hand gieng. Wenn es hiefür noch eines Beweises bedürfte, so würde ihn der Umstand liefern, daß nicht bloß unsere in Gold verzinslichen Staatswerte, welche internationale Papiere geworden sind, sondern auch unsere auf Papier- oder Silberwährung lautenden Rententitel, welche somit vorwiegend auf den heimischen Markt angewiesen sind, in nahezu gleichem Maße an der steigenden Coursbewegung participieren, wie die Effecten, deren Verzinsung in Gold erfolgt.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Minister-Präsident Graf Taaffe ist wieder in Wien eingetroffen, und auch der Finanzminister Dr. v. Dunajewski weilt bereits in Wien. In einem unmittelbar bevorstehenden Minister-rathe wird über die Einberufung des Reichsrathes Beschlufs gefaßt werden. Nunmehr werden auch die Modalitäten bezüglich der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Ungarn über den Zolltarif festgestellt werden. — Bei der Freitag stattgehabten Reichsraths-Ersatzwahl für den Landgemeinden-Bezirk Jungbunzlau an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Klima wurde der Grundbesitzer Hans Stingel gewählt. Das czechische Vertrauensmänner-Collegium hatte keinen Candidaten für dieses Mandat aufgestellt, da sich die Parteien in den Gemeinden über einen Candidaten nicht einigen wollten.

(Reorganisation der österreichischen Staatsbahnen.) Wir haben bereits gemeldet, daß mit 1. Jänner 1887 die staatlichen Betriebsdirectionen in Budweis und Spalato aufgelöst werden sollen. Die denselben bisher unterstellten Linien werden den übrigen Betriebsdirectionen in nachstehender Anordnung unterstellt werden: Von der Budweiser Betriebsdirection würde die Linie Protivin-Gmünd, Protivin-Bdic und Beraun-Ratonic mit einer Gesammtlänge von rund 231 km der Direction in Pilsen, die Linie Gmünd-Abtsdorf mit einer Länge von rund 120 km der Betriebsdirection Wien und die Strecke Budweis-St. Valentin mit einer Länge von rund 155,5 km der Betriebsdirection Prag zugewiesen werden. Dagegen werden von der Wiener Betriebsdirection, welcher schon gegenwärtig ein Netz von 626,6 km untersteht, die Strecken Amstetten-Linz, Amstetten-Klein-Neifling und St. Valentin-Klein-Neifling losgelöst und die erstgenannte Strecke der Direction Linz, die beiden letztgenannten der Direction Villach einverleibt werden. Die bisher der Direction Spalato unterstehenden Linien aber sollen der Direction in Pola zugewiesen werden, während in Spalato ein Eisenbahn-Betriebsamt mit erweiterten Befugnissen errichtet werden soll.

(Galizien.) Der «Przeglad» bringt anlässlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Galizien einen Festsartikel, in welchem es heißt: «Nicht nur mit Ergebenheit und Hingebung, sondern mit warmer, begeisteter Liebe schlagen alle Herzen im ganzen Lande, sowohl in den Palästen der Reichen als in den armen Bauernhütten, für den allergnädigsten Monarchen. Sie

möchten Ihm mit Thaten beweisen, was einst der Landtag erklärte: «Bei Eu. Majestät stehen wir und werden immer stehen.»

(Ungarisch-kroatische Ausgleichsverhandlungen.) Der Präsident der kroatischen Regnicolardeputation, Ludwig Bukotinovic, hat sich nach Budapest begeben, um dort mit dem Präsidenten der ungarischen Regnicolardeputation, Ladislaus Szogyenyi, den Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der im Frühjahr unterbrochenen Verhandlungen über das Nuntium der kroatischen Deputation festzustellen. Es verlautet, daß die Verhandlungen in der zweiten Hälfte September beginnen und die Berichte der Deputationen dem ungarischen Reichstage, respective dem kroatischen Landtage im Oktober vorgelegt werden sollen.

(Bulgarien.) Seit drei Wochen ist es heute das erstemal, daß es nichts Neues aus Bulgarien gibt. Es heißt wohl, daß Fürst Dolgoruki, eine seit fünfzehn Jahren in verschiedenen Missionen vielfach geübte Persönlichkeit, demnächst in Sofia eintreffen soll, um mit guten Rathschlägen bei der Hand zu sein, wenn die Dinge eine Wendung nehmen sollten, welche der russischen Politik nicht zusagt. Jedenfalls bleibt die Bestätigung dieser Nachricht, welche den Beginn der thatsächlichen russischen Intervention bedeuten würde, noch abzuwarten.

(Das deutsche Kaiserpaar in Straßburg.) Das deutsche Kaiserpaar ist, vom Kronprinzen, der Großherzogin von Baden und dem Prinzen Ludwig von Baiern begleitet, Freitag nachmittags unter Kronen-donner und Glockengeläute in Straßburg eingetroffen und vom Könige von Sachsen und den übrigen Fürstlichkeiten am Bahnhofe empfangen worden. In den Straßen bildeten die Vereine und Schulen Spalier. Das Kaiserpaar wurde mit brausenden Hurrahrufen begrüßt.

(Frankreich.) Dem «Temps» zufolge hat der Kriegsminister Boulanger eine Disciplinarstrafe über den Commandanten von Belfort, General Kaiser, verhängt, weil derselbe die Freilassung des bei Servance verhafteten sächsischen Obersten auf sich genommen hatte. Im übrigen wurde festgestellt, daß dieser Oberst, welcher sich seit 1871 im Ruhestande befindet, thatsächlich als Tourist reiste und keine Papiere von militärischem Charakter bei sich trug.

(Unruhen in Spanien.) Aus Corunna in Spanien wird der Ausbruch von Unruhen gemeldet, die aus Anlaß der Erhöhung des städtischen Detros dort ausgebrochen sind und zwei Tage dauerten. Es scheint, daß dieselben noch weiter verzweigt gewesen, denn auch in Santander hat man bei angestellten Nach-suchungen Dynamitpatronen in der Nähe der Polizeiwachen gefunden.

(Die transkaspische Eisenbahn.) Nach Petersburger Berichten der «Pol. Corr.» über den Stand des Baues der transkaspischen Eisenbahn ist man nach Eröffnung der Theilstrecke von Merv und Vollendung der Brücke über den Murgab im Begriffe, den Bau der Linie nach Gerdjoni energisch zu betreiben, von wo der Amur-Darja mittelst Pontons übersezt und der Bau in der Richtung von Buchara und Samarkand fortgesetzt werden wird.

(Christenmassacres.) «L'Univers» veröffentlicht eine aus Hongkong, 9. September, datierte Depesche des Tonfingee Bischofs Puginier, wonach im August in Tanhoa 700 Christen massacrirt, 9000 ausgehungert und 30 Dörfer verbrannt wurden.

Blüten derart getrennt geschlechtig sind, daß die Staubblattblüten auf einer anderen Pflanze sich finden als die Fruchtblattblüten, kann von einer Selbstbefruchtung natürlich schon ganz und gar nicht die Rede sein.

Außer der Blütendecke bilden aber auch die Wohlgerüche, ja selbst die unangenehmen Dünfte der Blumen Anlockungsmittel für die Insecten, und zwar kann man wahrnehmen, daß unscheinbare und im Verborgenen blühende Blumen, wie die Reseda und das wohlriechende Veilchen, besonders stark duften. Namentlich machen sich die von Nachtfaltern befruchteten Blumen durch starke Dünfte und bleiche, helle Kronen bemerkbar, durch welche Mittel sie in der Nacht leichter aufzufinden sind. Saftmale, die ja in der Nacht nicht zu sehen wären, fehlen den Nachtblumen durchaus, wie zum Beispiele der ihre hochgelben Blumen erst abends öffnenden und morgens schließenden Nachtkerze.

Die Blütendecken, die im ganzen oder in ihren Theilen eine geeignete schirmartige Ausbildung erfahren, schützen oft die Staubblätter und die Nectarien vor dem Nässewerden durch Regen und Thau; ein Schutz, der geboten erscheint, da Blütenstaub und Honigsaft durch Feuchtigkeit leicht verderben. Solche Schutzmittel für die Nectarien sind die Saftdecken, welche die Blumen übrigens oft auch noch vor einer Ausnützung durch unberufene Gäste unter den Insecten wirksam schützen. Die aufkriechenden Insecten werden nicht selten durch besondere Vorkehrungen von den Blumen gänzlich ferngehalten.

Doch nicht nur Insecten, auch andere Thiere kön-

nen den Pflanzen von Nutzen sein. So scheint das in Waldsümpfen vorkommende erstweibliche Schweinekraut mit den kolbigen Blütenstand unten bekleidendem, großem, eiförmigem, weißem Hochblatte vornehmlich durch Vermittlung von Schnecken befruchtet zu werden, welche über die kleinen, dichtgedrängten Blüten an der dicken Achse des Blütenstandes hinwegkriechen. Hierbei gelangt der günstigen Falles von einer bereits in den männlichen Reifezustand getretenen Pflanze mitgebrachte, dem schleimigen Schneckenkörper anhaftende Blütenstaub auf die Narben.

Freilich gibt es auch Arten, bei denen gerade Selbstbestäubung durch besondere Vorkehrungen herbeigeführt wird, die in diesem Falle auch eine ansiehbige Befruchtung zur Folge hat. So finden sich bei einer häufigen Wiensaugart neben Blumen mit offenen Kronen, bei welchen eine Befruchtungsvermittlung durch Insecten erwünscht erscheint, auch solche vor, deren Kronen verkümmert sind und sich niemals öffnen und die daher mit ihrem eigenen Blütenstaube sich befruchten. Auch bei gewissen Stöcken unseres milden Stiefmütterchens mit kleineren, gelblichweißen Blüten befruchten sich dieselben regelmäßig mit gutem Erfolge von selbst.

Indes bildet die Selbstbestäubung bei den Gewächsen nicht in der Regel, sondern tritt nur vorübergehend meist als Ersatz für Kreuzbestäubung auf, etwa bei ausbleibendem Insectenbesuche oder wenn sonst die Umstände der Ausführung der Kreuzbestäubung hinderlich sind.

(Nachdruck verboten.)
Das Opfer der Liebe.
Roman von **Max von Weizenthurn.**
(85. Fortsetzung.)

Und nur dann und wann, von Schwäche überwältigt, innehaltend, erzählte Henry die Geschichte der Vergangenheit, von dem ersten Verrath an, bis zu jenem verhängnisvollen Abend, welcher der ergreifenden Katastrophe in Easton vorangegangen war.

So weit gelangt, fuhr er fort:
«Ich hatte Villars entlassen, als Beatrice in Maywell ihren Einzug hielt, und ich hörte lange Zeit hindurch nichts mehr von ihm. Ich hatte ihn reichlich dafür bezahlt, daß er mir in meinen schändlichen An-schlägen hilfreiche Hand geleistet hatte. Nach einigen Jahren aber kam er wieder zu mir und forderte Hilfe. Und wieder und immer wieder gab ich ihm Geld, große Beträge, und wissend, mit welcher feigem Schwächling er es zu thun habe, ward er auch immer unverschämter in seinen Forderungen. Er folgte mir auf Schritt und Tritt, selbst in dem entlegenen Easton hatte er mich ausgekundschaftet. Du erinnerst dich an den Morgen, wir beide uns zusammen auf den Weg längs des Strandes machten, wo ich mich nach etwa einem Stunden-marsch von dir trennte, um zurückzukehren. Unweit von Easton bei den Klippen trat mir Villars entgegen. Er war von unbeschreiblich herausforderndem Benehmen und erklärte, daß er fest entschlossen sei, mit dir zu sprechen und dir alles zu offenbaren. Seine Worte ent-

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben für die Abbrändler in Dachnow, Bezirk Cieszanow in Galizien, 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Vote für Tirol und Vorarlberg» meldet, zur Anschaffung von Paramenten für die Kirche in Vech eine Unterstützung von 80 fl. zu bewilligen geruht.

(Zusammenrottungen in Pontebba.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, fanden Freitag abends zwischen 9 und 11 Uhr in Pontebba vor der Brücke nach Pontafel Zusammenrottungen von italienischen Marktfloranten statt, denen mit Rücksicht auf die Cholera-Gefahr und theilweise auch im Interesse der österreichischen Handeltreibenden der Besuch des Marktes in Pontafel verboten war. Die italienischen Behörden scheinen nun nicht energisch vorgegangen zu sein, so daß unter Vortragung einer improvisierten Fahne und unter Hoch-Rufen auf Italien die Demonstration an zwei Stunden lang währte.

(Ein origineller Betrug.) Der Handelsagent Chaim Lazar Bremner in Wien wurde am Mittwoch über Auftrag der Polizeidirection wegen eines originell ausgeführten Betruges in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert. Bremner hat nämlich Fünfgulden-Staats- und Zehn-Gulden-Banknoten zerschneiden, die Theile wieder mit Ausfassung eines Streifchens zusammengesetzt und aus den zurückbehaltenen Streifen neue Noten zusammengesetzt, die er dann auch in den Verkehr brachte. Zumeist hat der Schwindler diese verfaßten Noten an den Anweisungscassen verschiedener Wiener Postämter präsentiert und auch an verschiedene Geschäftsleute solche Geldnoten an Zahlungsstatt gegeben. Wie festgestellt wurde, führte Bremner dieses Manöver seit einigen Monaten aus.

(Wasserhose.) Am Sonnabend entluden sich in England und Wales schwere Gewitter, unter denen Swansea am heftigsten gelitten zu haben scheint. Eine Wasserhose plagte über Kilvey Hill, einem Berge, an dessen Fuße ein unter dem Namen Foxholes bekannter Stadttheil von Swansea liegt. Das Wasser strömte die steilen Seiten des Berges von verschiedenen Punkten hinab, etwa 8000 Tonnen Erde und Felsgestein mit sich wälzend. Die Mauern der Häuser blieben meist intact, aber die nasse Erde drang in die Thüren und Fenster und segte Möbel und Menschen mit sich weg. Zwei Kinder wurden von den Trümmern fast verschüttet und mußten ausgegraben werden. Ein Mann wurde eine Strecke von 200 Meter lang fortgespült und rettete sich nur, indem er sich an einen Lampenpfahl anklammerte. Eine Frau ward durch die Wassermasse in ihr Haus getragen, wo man sie später bis zu den Schultern in Trümmern und schrecklich zugerichtet vorfand. Viele Häuser wurden ihres Mobiliars gänzlich beraubt. Nach dem Naturereignis waren die Straßen von Foxholes und Kilvey bis zu einer Höhe von 6 Fuß mit Erde und Steinen bedeckt. Viele Leute sind obdachlos.

(Erforschung der Cheops-Pyramide.) Durch den amerikanischen diplomatischen Agenten Mr. Cardwell in Egypten hat eine Newyorker Gesellschaft an die ägyptische Regierung das Ersuchen richten lassen um Gestattung, die Cheops-Pyramide mittelst durch Dampf getriebene Diamantbohrer erforschen zu dürfen. Man vermuthet nämlich in dieser Pyramide das Vor-

handensein verschiedener großer Kämmligkeiten, deren Erforschung für die Wissenschaft von großem Nutzen wäre.

(Selbstmordversuch einer Schauspielerin.) Die bekannte Operetten-Sängerin Fräulein Erdösy, eine schöne junge Dame, hat sich, wie aus Berlin gemeldet wird, Freitag nachts im Thiergarten eine Selbstverletzung in die Schläfe gejagt.

(Hungernoth.) In Kairo eingetroffene Spione melden, daß in Dongola eine furchtbare Hungernoth wüthet und die Einwohner selbst schon Menschenfleisch gegessen haben. Durch den Hunger zur Verzweiflung getrieben, streifen Banden nach Norden.

(Mißverständnis.) Gast (in der Nähe des offenen Fensters sitzend): «Donnerwetter, Kellner! woher kommt denn dieser kolossale Zug?» — Kellner: «Bitte, werde gleich im Fahrplan nachsehen.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat, von seinem Urlaube zurückgekehrt, die Leitung der Landesregierung gestern wieder übernommen. — Der Reichsrathsabgeordnete Herr Jakob Hren, welcher im Laufe der vergangenen Woche in mehreren Orten seines Wahlbezirktes Wählerversammlungen einberufen hatte, um über seine Thätigkeit in der jüngsten Session des Reichsrathes Bericht zu erstatten, ist gestern auf seinen Dienstposten nach Klagenfurt zurückgekehrt. Wie man uns mittheilt, wurde dem genannten Abgeordneten seitens der Wähler allenthalben das Vertrauen votirt.

(Gemeinderaths-Sitzung.) Morgen um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Ergänzungswahl eines Mitgliedes in der Personal- und Rechts-Section. 3.) Bericht der Rechts- und Finanzsection, betreffend den Bauvertrag für den Bau der städtischen Kaserne und des Nothspitals. 4.) Berichte der Finanzsection: a) über den Verkauf dreier städtischer Parzellen neben dem Zwangsarbeitsshause an den krainischen Landesauschuß; b) über den Verkauf der städtischen Wiesenparcels Nr. 99/41, Catastral-Gemeinde Gradischaworstadt; c) betreffs Bewilligung eines weiteren Creditess für die Vorarbeiten der Wasserleitung; d) betreffs Bewilligung von Remunerationen den städtischen Detectiven für die Erforschung unbesteueter Hunde; e) über das Gesuch des österr.-ungar. Hilfsvereines in Berlin um eine Geldunterstützung. 5.) Berichte der Bausection: a) betreffs Verlängerung der Quaimauer an der Laibach unter der Pradeßkybrücke; b) über das Gesuch der Besitzer an der Wienerstraße wegen Errichtung, beziehungsweise Verlängerung des Asphaltpflasters. 6.) Berichte der Polizeisection: a) über die Regelung der Prostitution; b) über einen Recurs wegen Uebertretung der Polizei-Vorschriften. 7.) Selbständiger Antrag des Herrn Dr. Bošnjak betreffs Errichtung einer Hausfrauenschule in Laibach.

(Cholera-Nachrichten.) Am 7. d. M. ist in Travnik, Gemeinde Lajerbach, eine Person an Cholera erkrankt, und sind drei an den Vortagen erkrankte Personen gestorben; am 8. September ist ebendort ein Kind an der Cholera erkrankt, welches schon am folgenden Tage starb. — Am 8. September erkrankte der nach St. Lorenzen im Bezirke Marburg zuständige Conrad Zll, welcher, von Constantinopel auf der Heimreise begriffen, von Triest aus den Weg zu Fuß zurücklegte, in Oberlaibach unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Der von

der Bezirkshauptmannschaft Laibach sofort dahin entsandte Bezirksarzt Herr Dr. Kapler verfügte im Vereine mit dem Bezirkswundarzte Herrn Janzelo v. die Unterbringung des Kranken im dortigen Nothspitale und die sonstigen sanitätspolizeilichen Maßregeln. Nachdem Zll am 10. d. M. morgens gestorben ist, wurde auch in diesem Falle die bacteriologische Untersuchung veranlaßt.

(Abgesagte Jubiläumssfeier.) Aus Triest wird uns telegraphiert: Gemäß einem vom Ministerium des Innern an den Verwaltungsrath des Lloyd gelangten Wunsche werden angesichts der Unsicherheit der sanitären Verhältnisse alle für Ende September l. J. anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Lloyd geplanten Festlichkeiten unterbleiben, und nur der Stapellauf des Dampfers «Imperator» wird wahrscheinlich vor einem kleinen geladenen Publicum am 27. d. M. stattfinden.

(Am l. l. Gymnasium in Rudolfsvert) wird das Schuljahr 1886/87 am 18. September mit dem hl. Geistamte eröffnet werden. Die Schüleraufnahme in die erste Classe findet am 16., in die übrigen Classen am 17. September statt.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 35. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für die Mitte 1886	Gesammtzahl der Verstorbenen			Auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen	
Laibach . . .	27 296	12	7	19	36,2
Wien	780 066	207	216	423	28,2
Graz	103 670	35	24	59	29,6
Klagenfurt . .	19 401	4	5	9	24,1
Triest	155 197	88	79	167	56,0
Görz	22 295	5	4	9	21,0
Pola	26 353	2	6	8	15,8
Zara	12 134	2	5	7	30,0

(Ein merkwürdiger Blitzschlag.) Ein Gewitter, das am vorigen Sonntag zu St. Leonhard im Lavantthale niederging, hat einen Blitzschlag merkwürdigster Art im Gefolge gehabt. Der Blitz schlug in ein vor Leonhard vereinsamt stehendes Haus, fuhr an der Dachrinne herunter, durch das Fenster in eine Nähmaschine, an der eine Frau saß, zerstörte die in der Maschinenlade befindlichen Werkzeuge und gieng dann bei dem offen stehenden Küchenfenster der Parterrewohnung hinein, wo er die Köchin umwarf, ohne ihr übrigens Schaden zu thun. Man sah sofort, als der erste Schreck vorüber war, nach, ob der Blitz nicht gezündet habe, und wunderte sich darüber, daß der Hund, welcher unter einem Sofa lag, vor dem die Frau an der Nähmaschine gesessen war, sich nicht rührte. Der Hund hatte aber guten Grund zur Schweigsamkeit — er war von dem Blitzschlag getroffen worden, der die Frau an der Nähmaschine verschont hatte, und war todt.

(Vom Wetter.) Auch in der letztverfloffenen Woche war der Stand des Barometers über ganz Mittel-, Süd- und Osteuropa ein ziemlich hoher, die Schwankungen im Luftdruck nur gering und die Vertheilung eine andauernd ziemlich gleichmäßige. Nach den letzten De-

feffelten einen maßlosen Zorn in mir. Ich erhob den Stock — deinen Stock, Hugo, den ich mir als Andenken von dir erbeten hatte, und schlug nach ihm mit demselben. Er sank sofort zu Boden. Der dicke Knauf hatte seine Schädeldecke getroffen; — ich — ich hatte ihn getödtet!

Sir Henry Carr bedeckte das Gesicht mit den Händen.

Minuten verstrichen, ehe der Freiherr imstande war, den Faden seiner Erzählung wieder aufzunehmen.

«Weiß Gott, ich hatte nicht die Absicht, ihn zu verletzen,» fuhr er fort, «und als ich ihn so regungslos zu meinen Füßen liegen sah, glaubte ich nichts anderes, als er sei ohnmächtig. Ich kniete an seiner Seite wieder und that mein Möglichstes, um ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, natürlich ohne Erfolg! Dann, als mir endlich klar ward, was geschehen sei — daß ich zum Mörder geworden — da glaubte, ich müßte wahnsinnig werden! Ich dachte nur an eins — an die Flucht! Und das gab mir einen entsetzlichen Plan in den Sinn. Ich steckte meinen Siegelring an seinen Finger und alles, was ich in meinen Taschen trug und entbehren konnte, steckte ich in die seinen und entfernte mich. Es kam mir nicht in den Sinn, daß man seinen Tod anders als zufällig ansehen konnte, und that alles mit einer Ruhe, über welche ich jetzt staune. Einen bedeutenden Gelbbetrag trug ich bei mir. Damit war ich für die nächste Zeit aller Schwierigkeit überhoben. Daß ich fliehen müsse, stand fest, und so begab ich mich denn nach der nächsten Eisenbahnstation und 1. ste eine Fahr-

karte dritter Classe nach London, wo ich spät abends ankam. Ich mietete ein Zimmer in einem entlegenen Stadttheil, den ich früher kaum jemals besucht und verweilt dort längere Zeit. Dort erkrankte ich. Eigenthümlicherweise kam es mir nie in den Sinn, daß ich verfolgt werden könne; ich wußte, daß der arme Teufel, dessen Namen ich angenommen, nicht vermißt werden würde, und war überzeugt, daß man seine Leiche für die meine halten würde. Eines Tages, als ich wieder hinreichend genesen war, um für etwas Interesse an den Tag zu legen, griff ich nach einer Zeitung und sah zu meinem unbeschreiblichen Entsetzen, welchen bedauerlichen Irrthum man begangen. Als ich las, daß man dich des Mordes beschuldigt und verhaftet habe, ward mir zum erstenmale klar, welch elender Feigling ich gewesen. Im ersten Moment wollte ich mich sofort der Behörde stellen, doch es gebrach mir an Muth. Gott allein weiß, was ich in jenen Tagen gelitten habe, bei dem Gedanken, dich, St. John, im Gefängnis zu wissen, verdächtigt eines Verbrechens, dessen Thäter ich war. Als endlich dein Proceß anfieng, begab ich mich nach Exminster; noch hatte ich keinen positiven Plan gefaßt über das, was ich zu thun beabsichtigte. Nur so viel stand fest. Bekennen wollte ich alles, im Falle man dich verurtheilte.»

«Du warst in Exminster?» rief Hugo lebhaft.

«Es war keine Täuschung? Ich habe dich gesehen?»

«Du sahest mich? Wo?»

«Es war des Nachts. Ich stand am Fenster meines Hotels; ein Mann gieng unten auf der Straße vorüber, ein Mann, dessen Anblick mich lebhaft an dich erinnerte,

aber ich glaubte natürlicherweise an eine Täuschung, die mich irre leitete.»

«Wenn ich dich damals gesehen hätte, Hugo,» stammelte der Freiherr, «ich würde dir alles gesagt haben! O, wollte Gott, es wäre der Fall gewesen! Als ich von deiner Freisprechung überzeugt war, kehrte ich nach London zurück und lebte dort, so lange mein Geld reichte. Endlich aber, nicht mehr imstande, das Leben in jenem elenden Quartier zu ertragen, machte ich mich eines Tages auf die Wanderschaft. Ich hatte kein bestimmtes Ziel vor mir und wanderte aufs Gerathewohl weiter und weiter, bis der Schneesturm mich am Weihnachtstage gerade vor dem Eingange dieses Dorfes den Weg verlieren ließ. Ich mochte einige Stunden umhergeirrt sein, bestrebt, die Straße wieder aufzufinden, und war völlig erschöpft, als ich endlich in einiger Entfernung ein Licht gewahrte. Ich trachtete, zu demselben zu gelangen, und es erwies sich, daß es das erleuchtete Fenster eines Hauses sei. Ich gelangte endlich bis dicht zu demselben, ich sah, da die Vorhänge nicht zugezogen waren, in das Innere des Raumes; eine Frauengestalt saß am Kamin, und ich wollte eben pochen und um ein Obdach bitten, als die Dame sich erhob und an das Fenster trat. Ich erkannte sie auf den ersten Blick — und die Ueberraschung war so groß, daß ich, von Schwäche übermannt, zu Boden stürzte und betäubt liegen blieb. Als ich wieder zu mir kam, lag mein Haupt in Beatrice's Schoß gebettet. Wie soll ich dir sagen, wie gut sie mit mir gewesen? Selbst, als ich ihr sagte, welch schwere Schuld auf mir lastete, bebte sie nicht vor mir zurück, sondern verhüllte nur während

pefchen ist die Situation noch nicht wesentlich geändert, und ist vorläufig noch heiteres, trockenes, warmes Wetter in unseren Gegenden mit stellenweiser Gewitterbildung vorausichtlich, doch dürfte ein Wetterumschlag in nicht zu ferner Zeit zu gewärtigen sein.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Stadt Idria wurden Handelsmann Stefan Lapajne in Idria zum Gemeindevorsteher, Franz Bidic, Josef Serjun, Franz K. Goli und Valentin Treven, sämmtliche aus Idria, zu Gemeinderäthen gewählt.

(Todesfall.) Wie uns aus Kiel mitgetheilt wird, ist dortselbst am 2. d. M. Frau Josefina Schütz-Witt infolge eines Schlaganfalles gestorben. Die Verbliebene war in den Jahren 1873—1875 am hiesigen landschaftlichen Theater als Primadonna thätig und steht bei den älteren Theaterbesuchern noch im besten Andenken.

(Unfall.) Aus Triest wird berichtet: In dem neu zu errichtenden Bahnhofgebäude der Herpelje-Bahn bei Triest stürzte Samstag abends ein Gerüst herab, wodurch von elf darauf befindlichen Arbeitern einer schwer und zehn leicht verletzt wurden.

(Unbestellbare Briefe.) Seit 8. September erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Udbisel Franz in Cerove, Vele Karl in Brsnava bei Wippach, Graštar Josef in Unterberg, Kumel Johann in Kürbisdorf, Lesjak Anton in Gutendorf, Murn Johann in Grohnußdorf, Passy Emil in Bara, Ferencik Andreas in Munkendorf, Belk Johann in Völkermarkt, Bajde Johann in Beldeš, Bric Emilie in Radmannsdorf, Berger Josefina in Wien, Deutsch Nikolaus in Wien, Hirsch Giovanni in ?, Holleggha Marianne in Szegebin, Ferencik Johanna in Fiume, Kumer Ferd. in Krainburg, Kaufmann B. in Budapest, Paier Christian in Triest, Rishober Johann in Judenburg, Pabretto Marco in Benedig, Th. M. poste restante Wien, Vogl Hans in Graz, Barnik Matija in Wocheimer-Feistritz, Petric Johann in Marburg, Buben Maria in Triest, Berle Matija in Smelednik und Gaberssek Georg in Graz.

3. Verzeichnis

der beim k. k. Landespräsidium in Laibach für das in Wien zu errichtende **Nadežky-Monument** eingelangten Spenden.

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Im 2. Verzeichnisse wurden ausgewiesen. 637 18', 'Ortschulrath Gutenfeld 1', 'Herr Maricki Edler von Sremoslav, Generalmajor in Udelsberg 10', etc.

weniger Augenblicke ihr Antlitz, damit ich den Ausdruck des Entsetzens nicht sehen sollte, welcher sich naturgemäß in demselben ausdrückte. Wie die gewissenhafteste Pflegerin es nicht besser vermocht, sorgte sie für mich. Anfangs war ich zu leidend, um ihr auch nur danken zu können, oder zu begreifen, wie peinlich meine Anwesenheit für sie sein mußte, wie dieselbe ihre Stellung gefährdete; jetzt aber begreife ich, welche Qual jene Tage für sie gewesen sein müssen, welche Angst sie gehabt haben muß, daß ich entdeckt werden könne.

«Henry» unterbrach der Major den Kranken, «ich darf dich nicht weiter sprechen lassen. Du hast heute schon mehr als zu viel gethan, ruhe eine Weile und dann, wenn du dich gekräftigter fühlst, wollen wir überlegen, was zu thun das beste sei.»

Der Kranke nickte schweigend. Er fühlte sich in der That sehr schwach und angegriffen.

Nicht lange währte es, so schlossen sich die müden Augen, und regelmäßige Athemzüge verriethen, daß Sir Henry Carr momentanes Vergessen aller Schmerzen und alles Unrechts der Vergangenheit in dem größten Tröster irdischen Wehes — im Schlafe — gefunden hatte.

Unhörbar traten Beatrice und Hugo in das nächste Zimmer.

Der Tag gieng zur Reige, und Halbdunkel herrschte im Gemach, das ohne Feuer im Ofen, ohne eine freundlich leuchtende Lampe auf dem Tische recht trostlos ausah.

(Fortsetzung folgt.)

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries like 'Frau Johanna Vikar aus Fiume in Udelsberg 50', 'Herr J. Jusin, Lehrer 1', 'Herr N. N., Agent 50', etc.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 12. September. Die «Pol. Corr.» meldet aus Bukarest: Der interimistische Minister des Aeußern, Stourdza, und der Flügeladjutant des Königs, Major Schomanescu, sind gestern nach Lubien gereist, um den Kaiser Franz Josef namens des Königs von Rumänien zu begrüßen.

Wien, 12. September. Der König von Serbien ist gestern um 3 Uhr nachmittags hier angelangt, empfing im Laufe des Nachmittags den Sectionschef Szöghenyi, welcher längere Zeit beim Könige verweilte, und reiste nachts nach Gleichenberg ab.

Spalato, 12. September. Von der Direction der österreichischen Staatsbahnen wurde der Betrieb der Dalmatiner Staatsbahn bis zum Erlöschen der Cholera-Epidemie eingestellt.

Straßburg, 12. September. Kaiser Wilhelm wohnte, um sich zu schonen, dem heutigen Gottesdienste nicht bei, ließ auch gestern die Betheiligung am Galadiner absagen und erschien nicht bei der Theatervorstellung. Der für heute bestimmte große Empfang wurde auf einen der nächsten Tage verschoben.

Sofia, 11. September. Heute am Alexander-Tag wurde zu Ehren des Zaren ein Tebeum in der Kathedrale gehalten. — Die rumeliotischen Regimenter erhalten gleiche Fahnen wie die bulgarischen.

Sofia, 12. September. Zweihundert dem Fürsten Alexander freundlich gesinnte Deputierte haben demselben zu seinem Namensfeste eine Glückwunsch-Adresse gesendet.

Sofia, 12. September. Aus Philippopel werden Unruhen gemeldet, die jedoch keinerlei Bedeutung hatten. Dieselben bestanden bloß in der Ansammlung einiger Anhänger des Fürsten Alexander vor dem russischen Consulat, wo auch russophile Gruppen sich bildeten. Die Polizei schritt ein und zerstreute die Gruppen.

Moskau, 11. September. Die «Moskovskija Bzedomosti» schreiben: Der Prinz von Battenberg zog aus Bulgarien mit dem nämlichen Triumphe aus wie er einzog und hinterließ das Land in betäubtem, demoralisiertem Zustande. Beim Abschiede riefen ihm etliche Bulgaren «Auf Wiedersehen» zu. Nun, auch dies ist möglich; aber lieber dies, lieber zehn Battenberger, als daß Rußland seine Freiheit durch das Eingehen irgend welcher Verbindlichkeit einbüßte. Rußland ist gegenwärtig gesicherter und stärker denn je. Die geringste Einschränkung der Freiheit Rußlands würde dessen Stellung schnell verändern.

London, 12. September. Das Unterhaus hat in erster Lesung die von Parnell beantragte irische Boden-gesetzbill angenommen und die zweite Lesung für Dienstag festgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

Von der Reblaus.

Der Weinbau-Congress in Bordeaux faßte einstimmig folgende Resolution: Die Phylloxera setzt ihren umschweifenden Weg fort; die europäische Rebe kann gegen die Phylloxera wirksam mittelst Insecticiden vertheidigt werden, je nach dem Orte, wo sie gepflanzt ist; auf genügend weichem und tiefem Boden hat die Anwendung von Schwefelkohlenstoff sehr gute Ergebnisse geliefert, in kalkigem Boden dagegen, auf undurchdringlichen Untergründen und auf wenig tiefen Terrains scheint der Schwefelkohlenstoff keine Wirksamkeit zu haben. Das Schwefel-Carbonat von Potassium kann mit Erfolg auf allerlei Terrains angewendet werden, wofern es von guter Qualität ist und richtig angewendet wird. Die Anwendung starker Dünger muß immer die Ergänzung der Anwendung des Schwefelkohlenstoffes und beinahe immer der Behandlung mit Schwefel-Carbonat von Potassium sein. Die culturalen Arten müssen sorgfamer und häufiger als früher sein, um eine baldige und fruchtbare Erholung zu erreichen. Die Submersion hat für die Tödtung der Phylloxera unbestreitbar die besten Ergebnisse erzielt, sie sollte überall, wo es möglich ist, geübt werden, aber es muß die Natur der Nebensäfte, die sich am besten für diese Behandlung eignen, genau studiert werden — diese Operation erfordert, besondere Umstände ausgenommen, eine ergänzende Düngung.

Laibach, 9. September. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 19 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes entries like 'Weizen pr. Hektolit. 6 50 7 64', 'Korn 4 87 6 30', 'Gerste 4 6 5 10', etc.

Angelkommene Fremde.

Am 10. September.

Hotel Stadt Wien. Majel, k. k. Lieutenant-Rechnungsführer, Bosnien. — Einhart, k. k. Professor, Krainburg. — Bögel, Privatier, sammt Frau, Beldeš. — Kofschier, Gutsbesitzer, Wartenberg. — Potočnik, k. k. Bauath, sammt Tochter, Krapp. — von Wittmann Anna, Private, Görz. Hotel Elefant. Ebstein, Kaufmann, Hamburg. — Hüller Leopoldine, Central-Inspectors-Gattin, und Fesler, Kaufmann, Wien. — Feigl, Kaufmann, Urfahr. — Delic, k. k. Hauptmann, Pettau. — Deutsch, Reisender, Kanischa. — Scheu, Privatier, sammt Familie, Litsi. — Bletta, Privatier, Lüsser. — Königmann, Kaufmann, sammt Familie, Gottschee. Hotel Europa. Salvigni, Reisender, Schwaz. — Heilmann, k. k. Lieutenant-Rechnungsführer, Bosnien. — Klesic, Kaufmann, Jaska. — Puchar, Pokorny, Private, Fiume. Hotel Baierischer Hof. Ober'e, k. k. Oberlieutenant; von Köstler, Strocker, k. k. Lieutenant; Fischer, Wafel, Cadet-Officiers-Stellvertreter, Wien. — Wolauka Franziska, Majorsgattin, sammt Bruder, Lemberg. Gasthof Südbahnhof. Kuremetes, Kaufmann, München. — Wagner, k. k. Lieutenant, Prag. — Valentincich, Ingenieur, sammt Frau, Divaca. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Balmtag, Reisender, Schweiningen. — Stohl, Privatier, Beldeš. — Diersini, Privatier, Divaca. — Skopca, Privatier, Repe.

Am 11. September.

Hotel Stadt Wien. Pfeiferer und Wohl, Reij., Wien. — Supmann, Privatier, Beldeš. — Gentilli, Privatier; Dr. Fano, Privatier, und Suppancic, Rsm., f. Familie, Triest. Hotel Baierischer Hof. Bucar, Besizer, Stein. — Panar und Frankovic, Professoren, Koper. — Weiß, Privatier, sammt Frau, und Bachsmann, Privatier, Triest. Gasthof Südbahnhof. Schwarz, Weinhändler, Wien. — Peh Privatier, Pohlen. — Vici, Privatier, und Benesjan, Kaufmann, Triest. — von Rubelli, Privatier, sammt Frau, Fiume. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gersak, Lehrer, Agram. — Pizzarello, Privatier, sammt Familie, Triest.

Verstorbene.

Den 10. September. Maria Tomazic, 6 1/2 J., Polanastraße 18, Scrophulose. Den 11. September. Anton Bicič, Arbeiter, 85 J., Kufthal 11, Apoplexia cerebri. — Helena Rotar, Conducteurs-Tochter, 5 Monate, Karlsstädterstraße 4, Enteritis. — Maria Tomc, Hausbesitzerin, 83 J., Karlsstädterstraße 4, Erschöpfung. Den 12. September. Rudolf Sain, Maschinenpuffer-Sohn, 2 1/2 J., Wiefengasse 5, Bronchitis.

Lottoziehungen vom 11. September.

Table with 2 columns: Location and Numbers. Includes entries like 'Triest: 34 40 19 53 13', 'Linz: 72 82 79 52 11'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, and Sky. Includes entries for September 11 and 12.

Den 11. morgens Nebel, nachmittags leichte Bewölkung, abends heiter. Den 12. morgens Nebel, dann heiter, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme am heutigen Tage 19,3° und 19,3°, beziehungsweise um 4,7° und 4,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Dankagung.

Für die vielen Beileidsbezeugungen während der Krankheit sowie bei dem Hinscheiden des innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Johann Več

Handelsmann und Hausbesitzer

sowie für die schönen Kranzspenden und für die so zahlreiche Begleitung des theuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, insbesondere den Herren Handlungsgenossen, spricht den aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus

Johanna Več.

Laibach, 11. September 1886.

Table of market prices for various securities, bonds, and stocks. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) prices for items like Staats-Anlehen, Eisenbahn, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 208.

Montag den 13. September 1886.

(3536b-3) ad Nr. 8813 ex 1886. Kundmachung. Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird zur Kenntnis gebracht, dass im Kronlande Krain die in der Kundmachung vom heutigen Tage...

(3710-1) Nr. 649. Concursauschreibung. Infolge Resignation wird die zweite Lehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in Mötting, mit welcher ein Jahresgehalt von 500 fl. verbunden ist, zur definitiven, eventuell provisorischen Befehung hiemit ausgeschrieben.

(3673-3) Kundmachung. Nr. 3135. Vom k. k. Bezirksgerichte Seisenberg wird bekannt gemacht, dass die Erhebungen zur Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Seisenberg am 1. Oktober 1886, vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte beginnen und an den folgenden Tagen in den üblichen Amtsstunden fortgesetzt werden.

(3682-3) Kundmachung. Nr. 7092. Vom k. k. Bezirksgerichte Mötting wird bekannt gemacht, dass die auf Grund der Erhebungen verfassten Besitzbogen, Liegenschafts-Verzeichnisse und Mappencopien für die Catastralgemeinde Dule bis 15. September 1886 hiergerichts zur Einsicht aufgelegt bleiben.

(3674-2) Kundmachung. Nr. 3134. Vom k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg wird bekannt gemacht, dass die anlässlich der Grundbuchsanlegung für die Catastralgemeinde Deutschdorf auf Grund der gepflogenen Erhebungen verfassten Besitzbogen nebst den Verzeichnissen, der Catastralmappe und den Erhebungsprotokollen bei diesem Gerichte zu jedermanns Einsicht aufliegen.

(3672-3) Nr. B. Sch. N. 466. Lehrerstellen. Im Schulbezirke Krainburg werden die Lehrerstellen an den einklassigen Volksschulen in Jarz und Saligo mit dem Jahresgehalte von 400 fl., Funktionszulage von 30 fl. und der Naturalwohnung zur definitiven Befehung ausgeschrieben.

(3685-2) Kundmachung. Nr. 10080. Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz werden über erfolgten Ablauf der Edictalfrist zur Anmeldung der Belastungsrechte auf die in dem neuen Grundbuche für die nachbezeichneten Catastralgemeinden enthaltenen Liegenschaften alle diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in ihren Rechten verletzt erachten, aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis 1. September 1887 bei dem betreffenden k. k. Gerichte, wo auch das neue Grundbuch eingesehen werden kann, zu erheben.

(3698-2) Am k. k. Gymnasium zu Gottschee beginnt das Schuljahr 1886/87 am 18. September mit dem hl. Geistamte. Die Aufnahme neuer eintretender Schüler findet am 14. und 15. September statt.

(3681-2) Kundmachung. Nr. 12587. Donnerstag den 30. September 1886, vormittags 9 Uhr, findet am Amtstage in Landstraß in der dortigen Gemeindefanzlei die öffentliche Licitation der Jagd der Ortsgemeinde St. Barthelma auf die Dauer von vier Jahren, und zwar vom 1. Jänner 1887 bis 31. Dezember 1890 statt.

(3698-2) Am k. k. Gymnasium zu Gottschee beginnt das Schuljahr 1886/87 am 18. September mit dem hl. Geistamte. Die Aufnahme neuer eintretender Schüler findet am 14. und 15. September statt.

Table with 4 columns: Post-Nr., Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß vom. It lists various municipalities and their respective courts and decision dates.

Anzeigebblatt.

(3545-2) Nr. 6343. Uebertragung dritter exec. Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurksfeld wird hiemit bekanntgegeben, dass die mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 22. Mai 1886, Z. 4176, auf den 31. Juli 1886 angeordnete dritte executive Feilbietung der dem Franz Leske von Ravno eigenthümlich gehörigen, gerichtlich auf 3177 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 248 ad Catastralgemeinde Ravno auf den 29. September 1886, vormittags von 10 bis 12 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen wurde.

(3541-3) Nr. 3914. Erinnerung an Thomas Strukelj, respective dessen Rechtsnachfolger, unbekanntem Aufenthaltes. Von dem k. k. Bezirksgerichte Egg wird dem Thomas Strukelj, resp. dessen Rechtsnachfolgern, unbekanntem Aufenthaltes, hiemit erinnert: Es haben wider dieselben bei diesem Gerichte Franz Strukelj von Slogowitz die Klage auf Anerkennung des Eigenthumsrechtes auf die Realität Einlage Nr. 159 der Catastralgemeinde Slogowitz eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagatzung auf den 21. September 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Geflagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Georg Skofic von St. Veit als Curator ad actum bestellt. k. k. Bezirksgericht Egg, am 5. August 1886. St. 4530. Oklic izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi daje na znanje: Na prošnju Franciska Zganc iz Dolge Poljane dovoljuje se izvršilna dražba Štefan Rasporjevega, sodno na

1272 gld. 68 kr. cenjenega zemljišća iz Dupel št. 28. Za to določujejo se trije dražbeni dnevi: prvi na 9. oktobra, drugi na 9. novembra in tretji na 10. decembra 1886, vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem in drugem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri tretjem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljeknjižni izpisek ležé v registraturi na ogled. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi dne 11. avgusta 1886.